

Erste Hilfe bei Verbrennungen

Grillen ist ein beliebtes Freizeitvergnügen. Leider kommt es hierbei immer wieder zu Verbrennungsverletzungen. Ärzte der BG Unfallklinik Tübingen (BGU) geben Ratschläge zur Vermeidung von Brandverletzungen und zum Thema Erste Hilfe bei Verbrennungen.

Tübingen, 05.05.2009 – „Die meisten Brandwunden wären vermeidbar, jedoch werden die dazu notwendigen Verhütungsmaßnahmen leider immer wieder missachtet“, sagt Prof. Hans-Eberhard Schaller, Chefarzt der Klinik für Hand-, Plastische, Rekonstruktive und Verbrennungschirurgie an der BG Unfallklinik und Ordentlicher Professor für Hand-, Plastische, Rekonstruktive und Verbrennungschirurgie an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Die häufigsten vermeidbaren Verletzungsursachen sind mangelnder Schutz in der Küche (z.B. fehlende Herdgitter zum Schutz von Kleinkindern), das Herabziehen von Tischtüchern auf denen heiße Flüssigkeiten stehen, fehlende Rauchmelder oder das Löschen von brennendem Fett mit Wasser. Weitere Gefahrenquellen sind das Wechseln von Gaskartuschen in geschlossenen Räumen, Verstöße gegen Arbeitsschutzmaßnahmen sowie Rauchen unter starkem Alkohol- oder Drogeneinfluss. „Im Zusammenhang mit dem Thema Grillen sind nicht zugelassene Brandbeschleuniger eine der größten Gefahren“, stellt Prof. Schaller fest. „Allen Warnungen zum Trotz werden beim Grillen immer wieder flüssige Brandbeschleuniger wie beispielsweise Spiritus in die Flammen gespritzt. Solch ein Verhalten ist für den Ausführenden aber auch für die Umstehenden höchst gefährlich.“

Immer noch halten sich hartnäckige Gerüchte über die richtige Behandlung von Verbrennungen. „Zum Beispiel wird die Versorgung von frischen Brandverletzungen mit Mehl, Butter oder ähnlichen Substanzen empfohlen“, berichtet Dr. Afshin Rahmanian-Schwarz, Facharzt für Chirurgie an der Klinik für Hand-, Plastische, Rekonstruktive und Verbrennungschirurgie. „Solche Maßnahmen sind nicht nur nutzlos, sie verschlimmern die Verbrennungsverletzung sogar noch zusätzlich.“ Die wichtigste Erste Hilfe-Maßnahme zur Behandlung einer Brandverletzung ist das Kühlen des betroffenen Hautareals. „In unseren Breiten eignet sich zum Kühlen Leitungswasser“, sagt Prof. Schaller. „Die Kaltwassertherapie soll ein "Nach-

brennen" und "Abtiefen" der Verbrennungswunde verhindern.“ Dr. Rahmanian-Schwarz erklärt: „Nur wenn sofort, das heißt wenige Sekunden nach der Verbrennung, gekühlt wird, tritt der erwünschte positive Effekt ein. Die richtige Kühltemperatur liegt bei 10 bis 20°C für maximal 10 Minuten. Wird zu lange gekühlt oder zu spät oder mit zu kaltem Wasser, kann die Maßnahme sogar schädlich sein.“

Leichte Verbrennungsverletzungen können in jedem Krankenhaus mit Erfahrung in der Verbrennungsbehandlung versorgt werden. Es gibt jedoch klare Kriterien für eine Behandlung in speziellen Zentren für Schwerbrandverletzte. Ein maßgebliches Kriterium ist die Ausdehnung der Brandwunde. Prof. Schaller: „Kinder ab 10 Prozent sowie Erwachsene ab 15 Prozent verbrannter Körperoberfläche sollten in Verbrennungszentren behandelt werden. Das gleiche gilt für Verbrennungen an Händen und Füßen, im Gesicht, im Genitalbereich sowie an den großen Gelenken. Die rasche Aufnahme in ein Schwerbrandverletzten-Zentrum steigert die Heilungschancen dieser Patienten enorm.“

Die Behandlung schwerbrandverletzter Patienten ist seit Jahrzehnten traditionell eine Domäne der berufsgenossenschaftlichen Unfallkliniken. 55 Prozent aller bundesdeutschen Krankenhausbetten zur Behandlung von Patienten mit schweren Verbrennungen werden von BG-Kliniken vorgehalten. Seit der Erweiterung der Intensivstation im Jahr 2004 verfügt das Zentrum zur Behandlung Schwerbrandverletzter an der BG Unfallklinik über insgesamt 4 Intensivbehandlungsbetten sowie einen Aufnahmeraum für Brandverletzte. „Unsere Klinik verfügt über Jahrzehnte lange Erfahrung in der Behandlung schwerer und schwerster Verbrennungen“, erklärt Prof. Schaller. „Unser Team aus Plastischen Chirurgen mit sechsjähriger Facharztausbildung, erfahrenen Intensivmedizinern der Abteilung für Anästhesie, Pflegekräften sowie Physio- und Ergotherapeuten betreut die schwerbrandverletzten Patienten rund um die Uhr auf höchstem medizinischen Niveau.“ Das Team der Intensivstation der BGU behandelte im Jahr 2008 49 Schwerbrandverletzte mit insgesamt 900 Pflagetagen.

Die **BG Unfallklinik Tübingen** zählt im Bereich Unfall- und Wiederherstellungschirurgie zu den renommiertesten Adressen in Deutschland und verfügt über ein modernes Zentrum für die chirurgische Behandlung von Verletzungen aller Art bis zum Polytrauma, inklusive der Versorgung schwerster Verbrennungen.

Neben Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Plastischer, Hand- und Tumorchirurgie ist die Klinik spezialisiert auf die Behandlung Rückenmarksverletzter, die Knie- und Hüftgelenkendoprothetik, auf orthopädische Rehabilitationsverfahren, Intensivmedizin und Schmerztherapie. Seit Februar 2006 befindet sich die Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie ebenfalls unter dem Dach der BGU Tübingen.

Pro Jahr werden hier rund 8.900 Patienten stationär und rund 29.000 Patienten ambulant behandelt. Die chirurgischen Teams führen jährlich etwa 34 000 operative Eingriffe aus. Die Klinik steht gleichermaßen für Arbeitsunfallverletzte, Kassenpatienten und Selbstzahler offen.

Klinikträger ist der Verein für Berufsgenossenschaftliche Heilbehandlung Heidelberg e.V. Seinen Sitz hat der Trägerverein bei der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie (BG Chemie) in Heidelberg.

Pressekontakt:

Univ. Prof. Hans-Eberhard Schaller
Klinik für Hand-, Plastische, Rekonstruktive und Verbrennungschirurgie
Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik
Schnarrenbergstr. 95
72076 Tübingen
Telefon: 07071 / 606 1036
Fax: 07071 / 606 1037
schaller@bgu-tuebingen.de

Sven Sender
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik
Schnarrenbergstr. 95
72076 Tübingen
Telefon: 07071 / 606 1607
Fax: 07071 / 606 1602
ssender@bgu-tuebingen.de